

Das USDA erreichte gestern, mit seiner scheibchenweisen Aufarbeitung der Daten zu den Exportverkäufen, die Woche bis zum 27. November. In der benannten Woche wurden 1,106 mio.mto Bohnen in den Export verkauft, größter Käufer war mit 509.000 mto erneut China, gefolgt von Ägypten mit 288.900 mto. Der Rückstand bei den Verkäufen von jetzt 21,829 mio.mto, sprang im wöchentlichen Vergleich um 1,2 auf 14,142 mio.mto, gegenüber dem gleichen Zeitpunkt 2024. Beim Mais laufen die US-Exporte weiter rund, was die Notierungen erneut stützte. Mit jetzt 44,355 mio.mto, liegen die Verkäufe etwa 25% über denen des Vorjahres. Der Weizen legte gestern leicht zu und verbuchte dennoch den größten wöchentlichen Verlust seit Juni. Bohnen und Weizen schlossen gestern etwa 10% unter den Höchstnotierungen im November. Die Wettermeldungen aus Südamerika ähneln sich mit denen der vorherigen Tage. In der Ukraine stockt die Ernte wetterbedingt auf der Zielgeraden. Es sind jetzt 98% der Sojabohnen eingebroacht, entsprechend 2,02 mio. Hektar. Bei einem angenommenen Ertrag von 2,37 mto je Hektar ergibt das 4,79 mio.mto. Ähnlich bei den Sonnenblumen, hier sind 93% der Gesamtfläche geerntet, entsprechend 4,84 mio. Hektar. Bei einem Ertrag von 1,89 mto sind das 9,15 mio.mto. Beim heutigen elektronischen Handel überwiegen die schwächeren Vorzeichen. Nach dem Beschluss über die erneute Verschiebung des EUDR wird natürlich intensiv diskutiert, wie es nun weiter geht. Gestern wurde peinlicherweise die Unterzeichnung des EU-Mercosur-Abkommens aufgrund der Uneinigkeit der Europäer erneut verschoben. Ein großer Streitpunkt bei den Verhandlungen, welche 1999 begannen, ist die Landwirtschaft. Wahrscheinlich benötigt es eine weltweite Missernte, um unsere politischen Vertreter auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen. Dann sieht man Europäer mit einer Liste von geforderten Dokumenten in den Verladehäfen winken, während die Verladungen nach China einfach aus den Rohren fließen. Die EZB hat die Leitzinsen unverändert gelassen. Die Inflation befindet sich mit 2,1% im November in der Nähe der angestrebten 2% und für 2026 wird ein Wirtschaftswachstum von 1,2% prognostiziert. EZB-Präsidentin Lagarde sieht keine Notwendigkeit für ein baldiges Eingreifen. In den USA sind die Verbraucherpreise im November um 2,7% gestiegen, Analysten hatten einen Wert von 3 bis 3,1% erwartet. Auf Euro und Dollar haben diese Zahlen keinen großen Einfluss.

